Die Brigensis feiert im Arkadenhof des Stockalperschlosses

Letzten Freitag führte die Sectio Brigensis im Innenhof des Briger Schlosses den traditionellen Stockalperkommers durch. Ein Besuch bei einer der ältesten Studentenverbindungen der Schweiz.

Mauro Pfammatter

Die Rapiere sausen auf die Schlagbretter nieder, der Schlägerklang erschallt dreimal im Innenhof des Stockalperschlosses. Senior der Studentenverbindung Sectio Brigensis, Kim Imboden v/o Adrenalin, ruft «Silentium» und die Stimmen im Hof erstummen. Der traditionelle Stockalperkommers ist eröffnet.

Rapiere sind Schwertern ähnliche Waffen, die auch von Studentenverbindungen verwendet werden. Gefochten wird innerhalb des Schweizerischen Studentenvereins, dem Dachverband der Sectio Brigensis, jedoch nicht – die Schläger dienen nur rituellen Zwecken.

Mit dem Lied «Gaudeamus igitur», zu Deutsch «Lasst uns also fröhlich sein», wird der Kommers begonnen. Fröhlich ertönt das wohl bekannteste Studentenlied der Welt aus einigen Dutzend Kehlen. Und damit diese nicht austrocknen, steht jederzeit kühles Bier bereit.

Präsidenten von Verbindungen werden meist Senior genannt. Sie leiten ihre Sektion über ein oder mehrere Semester und haben wie alle Mitglieder ein sogenanntes Vulgo – abgekürzt mit v/o, gleichbedeutend mit «gemeinhin bekannt als» –, das die Couleuriker genannten Mitglieder einer Farben tragenden Verbindung bis zu ihrem Lebensende begleitet. Studentenverbindungen, ein Bund fürs Leben?

Unser Autor – es sei angemerkt, dass dieser selbst Teil einer anderen Studentenverbindung ist – hat den Kommers der Brigenser für Sie besucht.



Das Komitee der Aktiven der Sectio Brigensis: Consenior Fabian Franzen v/o Dionysos, Senior Kim Imboden v/o Adrenalin und Fuxmajor Mara Kalbermatten v/o Luna (von links). Bild: pomona.media

Kunterbunter Freundschaftsbund

Die Sonne geht allmählich über dem Rhonetal unter und das abendliche Dämmerlicht verwandelt den Arkadenhof in eine fast schon bezaubernde Kulisse. Weitere Gäste aus der ganzen Schweiz treffen ein. Eine Mittelschulverbindung aus Aarau, ausserhalb des Schweizerischen Studentenvereins, ist gut vertreten. Auf Anfrage sagen sie, sie seien vor allem aufgrund der guten Freundschaft zu einem der Brigenser da.

Doch auch Mittelschüler aus der Innerschweiz oder Hochschüler aus Bern und Freiburg lassen sich den Stockalperkommers nicht entgehen. Dazu kommen die Brigenser selbst: Füxe – das sind die jüngeren Mitglieder –, die etwas älteren Burschen und auch die ganz alten Semester – sogenannte Altherren – sind zugegen.

Zusammen sind sie ein bunt durchmischter Haufen; nicht nur aufgrund ihres äusseren Erscheinens, denn sie tragen alle ihre farbigen Hüte: Es gibt rote, orangene, pinke oder grüne Mützen, aber auch rote Stürmer. Sie zeigen die Zugehörigkeit zur jeweiligen Verbindung.

Was die Damen und Herren ausserdem verbindet, sind die Werte des Dachverbandes: Freundschaft, Wissenschaft und Tugend. Diese Werte entsprechen jeweils den Farben der Verbindung, die meist Rot, Weiss und Grün sind. Wobei es je nach Verein auch Abweichungen gibt.

Zwischen den Programmpunkten wie der Promovierung von einzelnen Mitgliedern oder dem Singen von Liedern herrscht ein Kolloquium: Die Anwesenden tauschen sich aus, debattieren über alles Mögliche und kredenzen dabei das eine oder andere Bier.

Maximilian In-Albon ist ein jüngeres Mitglied der Sectio Brigensis. Am Kommers wird er fuxifiziert, in den Verein aufgenommen. Dazu steigt eine Produktion; ein kleines Schauspiel wird inszeniert.

Nach der kurzen und witzigen Darbietung überreicht der Senior höchstpersönlich In-Albon sein neues Vulgo – es soll Balduin sein. Mit dem Rapier geschlagen – wie bei einem Ritterschlag – erhebt sich der frisch getaufte Balduin.

Für In-Albon v/o Balduin ist es das Kollegialitätsprinzip, das ihn an der Verbindung begeistert und zum Beitritt bewog: «Das heisst, dass man sich weiterhilft, sei es im beruflichen oder im freundschaftlichen Sinne.»

Jeden Freitag halten die Brigenser einen Stamm ab. In-Albon sagt: «Am Stamm lernt man gute Leute kennen. Man trinkt zusammen etwas, diskutiert etwa über Politik oder Gesellschaft.» Dasselbe gelte für Kommerse wie diesen: «Kommerse sind immer sehr lustig, man trifft Leute aus verschiedensten Verbindungen, lernt verschiedene Meinungen kennen und diskutiert darüber. Das ist das Schöne am Ganzen.»

Damian Lutz v/o Planck ist ebenfalls Brigenser, aber schon Bursch. Er sagt: «Mein Bruder war schon in der Verbindung und viele Brigenser sind im Theater vertreten. So habe ich zu der Verbindung gefunden.»

Manche Leute hätte er sich ohne die Verbindung vielleicht nie als Freunde ausgesucht oder er hätte sie nie getroffen, so Lutz. Daraus würden sich dann aber neue Freundschaften bilden. Er sagt: «So kommt man aus seiner ‹Bubble› heraus und hört mehr Meinungen und Diskurse.»

«Umso mehr ist dies am Stockalperkommers der Fall, weil hier nicht nur die Brigensis, sondern auch andere Verbindungen da sind», so Lutz. Man könne hier mehr diskutieren, was er – nebst dem gemütlichen Zusammensein – sehr schön und interessant findet.

Im Jahre 1841 wurde der Schweizerische Studentenverein als Dachverband von Farben tragenden und damals konservativen Studentenverbindungen gegründet. Die politische Ausrichtung ist heutzutage längst passé, politisches Engagement wird jedoch nach wie vor gefördert. Heute zählt der Schw. StV, wie der Dachverband kurz bezeichnet wird, mehr als 6000 Mitglieder.

Die Sectio Brigensis wurde als eine der ersten vier Sektionen des Schw. StV im Jahr 1843 gegründet. Somit ist sie sogar älter als unser Bundesstaat, dessen 175-jähriges Bestehen wir heuer feiern.

Die Brigensis hat rund 25 aktive Mitglieder und mehrere Hundert Altherren, kämpft aber – wie so manche Studentenverbindung – zusehends mit dem Problem, neue Mitglieder zu finden. Vor allem seit der Pandemie.

Der Stockalperkommers ist der letzte Anlass im Schuljahr. Senior Kim Imboden v/o Adrenalin sagt: «Wir treffen uns ein letztes Mal vor den Prüfungen und den Sommerferien und machen uns gemeinsam einen schönen Abend.» Trotz der anstehenden Examen sind am Kommers rund 40 Leute da. Davon, so Imboden, seien etwa zehn aktive Brigenser und rund 15 Altherren der Brigensis.

Imboden ist sehr zufrieden mit dem Stockalperkommers. Sie sagt: «Ich habe mich gefreut, Freunde wiederzusehen, die nicht aus dem Wallis kommen. Die Organisation für einen solchen Anlass verläuft oft ein wenig stressig, aber es ist immer schön zu sehen, dass sich die Arbeit auszeichnet und die Gäste den Abend geniessen können.»

Am Verbindungsleben gefällt Imboden am besten, dass sie so viele Leute kennenlernen dürfe. «Ich konnte Freundschaften in der ganzen Schweiz knüpfen. Meine besten Freunde habe ich nur kennengelernt, weil ich mit der Sectio Brigensis andere Verbindungen besucht habe. Dadurch konnte ich ein gutes Gefühl entwickeln, wie ich auf Menschen zugehen muss», so Imboden. Und die Verbindung habe ihr auch bei der Studienwahl geholfen.

Es sind eben diese Werte – Freundschaft, Wissenschaft und Tugend –, welche die Mitglieder einer Verbindung und die Mitglieder verschiedener Verbindungen verbindet – und zwar ein Leben lang.

Umhüllt von der Dunkelheit der Nacht, zieht es die Couleuriker und Gäste gegen Mitternacht aus dem Arkadenhof heimwärts – oder zu einem Schlummertrunk in die nächstbeste Gaststätte.

Regionalpolizei Saastal sucht vier neue Polizisten

Die Behörden reagieren auf den Exodus. Unter anderem soll der Postenchef eine Stellvertretung erhalten.

Patrick Gasser und Peter Abgottspon

Gemeinderäte, die Bussen annullieren lassen, Dienstreisen für Polizeihunde und tiefe Löhne: Die Vorwürfe an die Adresse der Regionalpolizei Saastal sind happig. Von Missmanagement, fehlendem Bussenkatalog und nicht mehr zeitgemässen Arbeitsbedingungen ist aus Polizeikreisen gegenüber dem «Walliser Boten» die Rede.

Das hat Folgen. Nicht weniger als sieben ausgelernte Polizisten und Aspiranten haben in den vergangenen anderthalb Jahren ihre Stelle gekündigt. Das ist viel, zumal bei der Regionalpolizei Saastal insgesamt fünf Personen auf der Lohnliste stehen. Normalerweise. Wegen der Kündigungen droht Postenchef Beat Gentinetta zur One-Man-Show zu werden. Bereits im Herbst wäre er allein für die Polizeiarbeit in den Gemeinden Saas-Fee, Saas-Grund, Saas-Almagell und Saas-Balen verantwortlich.

Die Einwohnergemeinde Saas-Fee ist für den Betrieb der Regionalpolizei verantwortlich. Die übrigen Talgemeinden entrichten einen jährlichen Pauschalbetrag. Dieser ist in den letzten Jahren für die übrigen Gemeinden deutlich angestiegen. Man habe in der Vergangenheit schlicht zu tiefe Beiträge verlangt, sagen die Feer Gemeindevertreter.

Nun sei wegen des Personalmangels nicht auszuschliessen, dass punktuelle Kontrollen vermehrt durch private Sicherheitsdienste sowie die Kantonspolizei durchgeführt werden. Dies gilt insbesondere für die touristische Hochsaison im Winter. Bereits heute wird die Regionalpolizei von externen Kräften unterstützt.

Seit Freitag ist die Regionalpolizei Saastal wieder einmal auf der Suche nach neuem Personal. Nicht weniger als vier Polizistinnen oder Polizisten werden in einem auf der Website der Gemeinde Saas-Fee aufgeschalteten Stelleninserat gesucht. Dabei fällt auf: Polizeiaspiranten, also junge Menschen, die zum Polizisten ausgebildet werden sollen, sucht man im Saastal vorerst nicht mehr. Dafür aber einen Stellvertreter des Postenchefs Beat Gentinetta. Die Zeit drängt vor allem wegen der jüngst eingegangenen Kündigungen. Antreten sollen die neuen Polizeibeamten ihre Stelle rasch: «Per 1. September 2023 oder nach Vereinbarung», heisst es im Stelleninserat. Ein sportlicher Zeitplan, zumal auch andere Regionalpolizeien sowie die Kantonspolizei aufgrund des allseits bekannten Fachkräftemangels Mühe haben, genügend Personal zu rekrutieren. Ein Grund für die angespannte Personalsituation im Saastal sind die tiefen Löhne. Bei der Regionalpolizei beträgt der Monatslohn für einen Aspiranten rund 4600 Franken. Ein ausgebildeter Polizist verdient zwischen 5100 und 5700 Franken im Monat. Dies geht aus dem Mitarbeiterreglement der Einwohnergemeinde Saas-Fee hervor, das dem «Walliser Boten» vorliegt.

Damit steht das Saastal aber nicht allein da. Der Kanton Wallis liegt bei den Löhnen für Polizeibeamte schweizweit im hinteren Mittelfeld. Dies zeigen aktuelle Recherchen des Nachrichtenportals «Watson». Die Recherche bezieht sich auf den Einstiegslohn im ersten Jahr nach der Polizeischule.

Für die Vereinheitlichung der Daten verglich das Team das Einkommen von 25-jährigen Berufseinsteigern in sämtlichen 26 Kantonen. Im Wallis liegt der Lohn auf dieser Gehaltsstufe bei 5300 Franken brutto. Dies bei 13 ausbezahlten Monatslöhnen. In sieben Kantonen verdienen junge Polizistinnen und Polizisten noch weniger. Schlusslicht ist der Kanton Basel-Land mit 4788 Franken. Am meisten verdienen Berufseinsteiger im Kanton Genf. Dort liegt das Monatsgehalt nach der Polizeischule bei 6830 Franken.

Die Bewerbungsfrist für die ausgeschriebenen Stellen bei der Regionalpolizei Saastal läuft bis am 26. Juli. Die Einwohnergemeinde Saas-Fee, die für den Posten zuständig ist, wollte gegenüber dem «Walliser Boten» keine Stellung nehmen. Gemeindeschreiber Bernd Kalbermatten schrieb auf Anfrage: «Wir erteilen keine Rückmeldungen mehr. Das Niveau der Berichterstattungen lässt leider keine Antworten mehr zu!»